

beldest, so möglich, nach Osteren [=15. April], einen tag, eintweders gen Rychenburg, oder gen Schenis⁴, wo es üch belieben wil, hierzu bestimmen wendlent. Sindt wir der Hoffnung, die sach derohalben eins der gstatt an ein Ohrt gebracht, das wir an beiden theilen berüewiget, und hiemit frid, ruow und einigkeit erhallten werdi".

- 1) Zu diesem Streit s. Winteler/Glarus I 440 sowie EA V 1, 1286 a.
- 2) ca. 2 Worte zerstört
- 3) Von diesen Zusammenkünften zwischen Schwyz und Glarus findet sich nur ein bruchstückartiger Abschied der Zusammenkunft vom 1. Juli 1617 in Rapperswil. Gesandte sind dort keine angegeben, s. ebenda 1289 (Nr. 956).
- 4) In den gedruckten EA nicht angegeben.

Kopie, wohl aus dem Besitz des Zuger Stadt- und Amtrates K o n r a d III. Zurlauben. - AH 87, 382-383 - Blatt 383^r leer

179

1618 v. Februar 13.

VORSCHLAG [ZUR BEILEGUNG DER GLAUBENSSTREITIGKEITEN IN GLARUS]^A¹

"Ohngevarliches guterachten, wass gestallth die Landtlüth beider Religionen, Jm Lands Glarus Jhrer Strytigkeit halber khöntend und möchtend fründtlich und Landtlich verglichen und vertragen werden.

Erstlich was belangt den allten verlohrenen Vertrag so entzwüschend Jhren Frommen fordern A^o [15]32² ufgricht, so sölle derselbig, mit allen synen Puncten und Articuln, Jnmassen die Coppyn der Abgeschrifften, von beden Religionen geschwornen Landtschryberen Hand zuerzeigen, Jnhalltendt und vermögendt, Jn bester Form widerumb ufgericht und ernüwert werden.

Zum anderen was die Sipschafft und blutsfründtschafften anbelanget, da man sich ie Zu Zyten wider Geistlicher und wëltlicher Obrigkheit, gmeine sazungen, Ordnungen, und gebotten, Zusammen Versprochen und verehelichet, und desswegen das man dem einen oder dem anderen solches nachgeben oder abgeschlagen, und besonder niüwi landtrecht hierumb fürwenden wëlltendt, auch etwas missverstentnus erwachsen, so solle hiemit Jetwederer Religion, Fry und bevorstan. Namlich was die der Catholischen Religion, by Jhrer Christlichen Obrigkheit für Dispensationen und begnadungen usbringen mögendt, das es genzlichen ohn allen Jntrag, als ein Eerliche und usgemachte sach darby blyben, und um khein wytteren fäler und straff fürgenommen und beschuldiget werden söllent.

Jm Gegentheil, was die Landtlüth der Evangelischen Religion under Jhnen selbst dis Articults der blutsfründtschafft und verlögenschafft halber, anordnend zu-lassendt und stellendt, oder aber ob Jhnen gffellig, dasselbig auch an Jhro Geistliche [=Prädikanten] zuwysen, das mögendt sye thun, darby sol es dan auch, als obstath, als ein Eerliche und usgemachte sach ohne ferners nachsuchen syn und verblyben. Mit diser ustruckhenlichen erlütterung, das khein theil dem anderen was die Ee, und die sibem Heiligen Sacramenth und Jedes Religion uswyse, zugibt und vermag, einichen Intrag, noch verhinderung nüth thun söllendt. Alles getrüwlich, Erbarlich und ohngefährlich.

Zum dritten die Stiftungen, Testamenta und vergabungen an Kilchen, Gotsheüser, Spital und Spenden, so von sonderbaren Personen in Kranckheiten, Thotsnöten, oder gsundem lyb beschächend, und nit vor ordenlicher Obrigkeit [Landammann und Landrat?] ufgricht, und erkent werdind, darinn dan nach ablyben derselben Personen Erben etwan under einanderen selbs, wie auch gegen denen welchen die stiftungen gethan worden, In Gspan und rechtsübungen gewachsen, ist abgeredt und beschlossen: das wo sich diser fahal begeben, und zutrüege, das ein Catholische Person mit Thodt abgan wurde, die obgehörte gestallt in Jhrem leben Kranckheiten oder Thodbeth, Testamenta oder vergabungen gethan und versprochen hette, da ihre erben undereinanderen selbs, oder dem ansprecher, dem die Stiftung gethan, In Gspan kämendt und wüchsendt, so solle dis alles uszusprechen khommen und wachsen für die Rätth und amptleüth der Catholischen Religion, und was daselbst erkent und gmacht wirdt, daby söllend es des abgestorbnen erben, sy sygendt glych der einen oder beiderley religionen, genzlich und aller dingen, als ein usgemachte sach lassen verblyben, und demselben erstattung zuthun schuldig syn. Hingägen wan ein Evangelische Person Obgedachter gstatt absterben wurde, so solle als dan diser strytige gespan, in glycher form khommen und wachsen, für die Rhät und amptleüth Evangelischer Religion, und was also sprechendt und erkennendt, darby sollendt es glychfalls die Erben, sey einer oder beiderlei Religionen, alencklichen auch beruben und verblyben lassen, als obstath.

Zum Vierdten antreffende die Reiszüg, allwyl gemeine Landtlüth sich so fründtlich und landtlich, als ein loblich und hochrhmlich fürnemmen khönnen vereinbaren, und verglychen, sich allein des Ewigen fridens [von 1516], und der vereinung, mit Königl. Mayestät zu Franckrych [H e i n r i c h IV.], [1602] ufgericht und beschlossen, zu vernüegen, und bishar andere verstentnus und Püntrussen mit frömbden Fürsten und Herren Inzogen, usgeschlossen, so sol es gentslich und allerdingen darby verblyben, und sollendt hiemit beide Religi-

onen, eine so wol als die ander, einmal sich wyter und ferner gegen Frömbden Fürsten und Herren zu verbinden, wie auch denselben zuzezüchen, nit befüegt und mechtig syn, mit diser erlütterung, diewyl die Landtlüth Evangelischer Religion, an der anzal der Meerertheil, und Jnen für ihr Stimm und Jhres theils über kurz oder lang, belieben und gfallen wellte, sich mit Frömbden Fürsten und Herren Jn wyttre Pintnus ynzulassen, dass sy das Jedyt wol thun mögendt, Jedoch sollendt uf disen begebenden fahal hin, als dan die Landtlüth der Catholischen Religion, solches nach ihrem willen zethun auch befryet und gwalltig syn, und harzwüschent ob es sich zutrüeg und begäb, das Königl. Mt. zu Franckrych [z. Z. L u d w i g XIII.] vermög und Jnhallt der vereining, kriegischer wyss, ein ufbruch begeren und thun wurde, so solle derselbig hiemit ohne allem anhang und Jntrag zugelassen, und verwilliget, und khein theil dem anderen solchen abzuweheren oder zu verbieten befüegt und gwalltig syn, wan sich aber zutrüeg und begeb, das die der Evangelischen Religion, ussert der vereining mit Königl. Mt. Jn Franckrych etwan anderem, wer der were, oder was namens derselb haben möcht, kriegischer wyss offentlich zuzugendt, oder zuzüchen durch die finger sechen wurden. Als dan söllendt und mögendt die der Catholischen Religion, Ebermessig mit anderen Ohrten der Catholischen Religion, Jhren Getrüwen Lieben Eidtgnossen, auch züchen, und sich mit denselbigen gebürlicher massen ohne verspert gebrauchen lassen.

Zum Fünfftten, die Landtsämpter, Vogtyen, Reth und was derglychen sachen, Es sy ustruckenlich Specificiert oder nit, Jst hiemit, damit man fründtlich, Landtlich, und brüederlich by und mit einanderen hausen und wonen thüe, Jm besten und guter wolmeinung angesehen, das erstlich das Landtamman Amt, von Zweyen Jaren, von einer Religion zu der anderen solle umgan, und uf welchem theil der Landtamman ist, solle uf der anderen Religion der Statthaller genommen und geben werden, den Panerherren [=meister] sol man glychfals lassen umgan. Jedoch in solicher form, wan sich derselb Eerlich und wol haltet, das er sein lebenslang bim amt verblyben, und man Jhnen desselben nüt solle entsetzen, und uf welcher Religion derselbig ist, mögendt die der anderen Religion ein vortrager Zum Paner zegeben befüegt syn.

Landtshauptleüth und Lantzfendrich solle uf Jetwederer Religion einen genommen werden, Seckelmeister und Landtweibell, Landtsbawmeister, wie die von der Evangelischen Religion, diser Embter eins, drü Jar Jnhalltendt, und besezendt, So sollendt hingägen die der Catholischen Religion harnach solche Zwei Jar zu besezen befüegt syn. Die der Evangelischen Religion söllendt gäben Zwen Landtschryber, und die der Catholischen Religion einen, also sol es auch mit

den Leüffersbotten, und anderen gniesslichen Embteren, so sy In und ussert landts habend, gebrucht werden. In glychem sol disere Ordnung mit allen Vogtyen, Empteren und Ritten, dahin man eben einfache botschafft schickt, sy habend die für sich selbst, oder mit anderen Eidtgnossen, dahin alle französische Ritt, auch Ingeschlossenen syn söllend, dem umgang nach zubesezen und zu verwallten, Es syge innert oder ussert landts, nüzit usgeschlossenen, verstanden, Im fahal und aber Zwufache botschafften geschickt wurden, sollend dieselbigen von beiden Religionen genommen werden.

Was aber die Jarrechnung gen Baden belangt, sollend sy dieselben von beiden Religionen und von Jetwederem theil durch ein gsanten besuchen. Desglychen ob Tagsazungen, so das Vatterlandt, die Religion, auch botschafften, so Fürsten und Herren antreffende, beschriben wurden, die sollend wie die Jarrechnungen, von beiden Religionen, wie ietzt gemellt besucht werden.

Den Rahat zubesezen, sol ebenmessig vorstende Ordnung gebrucht werden. Namblich wo die der Evangelischen Religion Zwen, die der Catholischen Religion den dritten Rahatherren geben mögend.

Im niner gericht ist billich, der Landtman Obman, oder in synem abwesen ein Statthalter, da sollend in das selbig vier rechtsprecher von der Catholischen Religion, und in das fünfer gericht Zwen geben werden.

Und was also dem umgang nach oder Jerlick, uff ein oder die ander Religion Inhallt dis Articuls gehörig und falt, wie das namen haben mag, und vorgemeldet ist, da sol ein Jetwederer theil das für sich selbst, ohn der anderen Religion bysyn und Intrag, auch ohn alle ver hinderung besezen, geben und fürschlagen, daby sol es dan ohne alle weigerung verblyben. Daby sol auch vergriffen sein, wan die Landtlüth der Evangelischen Religion Zwen Landtlüth annemmendt, das als dan die der Catholischen Religion allwegen den dritten annehmen und Insezen mögend.

Zum Sechsten ob sich zutrüege und begeben wurde, dass Geistliche oder weltliche Personen, was standts oder wesens die seyend, denn ein oder anderen glauben schmützen, schmähen oder verkleinern, und den Lantzfriden, auch alle vorgende sprüch und verträg, in einichem wäg anrüeren wurde, der oder die söllend, von Zwölf hierzu sonderbar geordneten Rächtsprecheren, zu glychen säzen. Namblich von Jetwederen Religion Sechs, Jhrem verdienen nach an lyb und gut gestrafft, oder vom landt gewisen werden. Und ob die säz undereinanderen zerfielend, und sich der straff nit verglychen khönten, so sol als dan die beclagte Parthy einen obman ernambsen, und us Jhren Räten zenemmen gwallt haben. Und zu welcher Urtell der Obman als dan fallt, darby sol es dan

unweigerlich, und ohn alles Appellieren verblyben. Und sol hiemit Jetwederer theil syne Sechs Rächtsprecher für sich selbst, als in vorstendem Articul um die Landtsämpter vergriffen, zubesezen gwalltig und befüegt syn. Darzu sol auch Jederman by synem glauben blyben, ein anderen ungeschmecht, ohngehasset und aller dingen berüewiget lassen".

"Artikel Darnach Dye Cattolischen von Glarus Stellen. Empfangen den 13. Februari 1618"

- 1) Weder in den gedruckten EA noch bei Winteler/Glarus I 441-444 ist von diesem Kompromissvorschlag die Rede. Einzelne Punkte daraus fanden dann aber Eingang in den Landesvertrag von 1623. s. diesen in EA V 2, 2113 (Beilage Nr. 10).
- 2) 1. Landesvertrag von 1532, s. Winteler/Glarus I 340-341

Gleiche Hand wie AH 87/178, wohl aus dem Besitz des Zuger Stadt- und Amtsrates K o n r a d III. Zurlauben. - AH 87, 384-386 - Blatt 386^F leer

180

[1639?]

A

ABRECHNUNG [VOM ZUGER STADT- UND AMTSRAT BEAT II. ZURLAUBEN] MIT [ALT] [RATS-]SECKELMEISTER [UND DERZEITIGEN ZUGER STATTHALTER KONRAD] BRANDENBERG

"Uff den 17ten ... [Dezember] 1634¹ mit H. Vetern Sekhelmeistern [Konrad] Brandenburg von synes Sohn Francisen [B r a n d e n b e r g - dieser war bis 1634 Student in Paris -] wegen abgerechnet Luth syner Handtschrifft, dargägen was mir undt gägen ander Lüthen minetwegen daheim quotgmacht abzogen, So Pliibt

er mier überal schuldig	252 gl. 31 ss
Nota. Daran hatte Jch dem Vetern Francisce verehrt	52 gl. 31 ss
Pliibt mier hiemit vermög einer Handtschrifft schuldig	200 gl.
Jtem hat er empfangen 20 lb. wegen Fenderich [Johann] L a n d t w i n g e n Söhnen [von Zug] [franz.] Pencilion [deren Abholer bzw. -austeiler Zurlauben war] ist 15 gl., davon dem Oslu [I.] K o l i [n, von Zug] usgäben 8 gl., Restiert	7 gl.
Wytters soll er mier wegen Benedict [K e i s e r] undt Hans K e y s e r s [von Zug] ein Zins A ^o 1635 verfallen	10 gl.
Jtem Kombt Jetz wider uff mich zu zalen und wider quotzemachen 200 fr. So mier zwahr von H. Frantzen wegen für das 1633ist Jahr [franz.] Stipendium erlegt worden, die mier aber Jetz an dem penciongeldt gantz unversächen Inbehalten werdenndt, thuot	150 gl.
Die gehörend mier wider	
Jtem von obstehnden 200 gl. 3 Jahr den Zins, wan nur 5 von 100 gl. grechnet	30 gl.
Summa ohne die 200 fr. wäre	247 gl.